Vorwort zur dritten Auflage.

Das Verhältnis dieser Auflage des ersten Bandes zu ihrer Vorgängerin ist demjenigen nicht unähnlich, das zwischen dieser und der ersten Auflage bestanden hat. Ein Unterschied ist jedoch vorhanden. Der Berichtigungen und Verbesserungen gibt es diesmal wohl mehr als früher; zu Zusätzen hingegen, die einer Bereicherung des Quellenmaterials ihren Ursprung verdanken, hat die gelehrte Arbeit der letzten Jahre so gut als keinen Anlaß geboten. Polemische Erörterungen hat der Verfasser trotz mancher Verlockungen nach Tunlichkeit gemieden.

Wien, im Herbst 1910.

Th. Gomperz.

Vorwort zur vierten Auflage.

Am 29. August 1912 starb Theodor Gomperz und sein letzter Wille übertrug mir Sorge und Verantwortung für seine schriftstellerische Hinterlassenschaft.

Bei der nunmehr nötig gewordenen neuen Ausgabe der „Griechischen Denker“ hoffe ich die oft geäußerten Wünsche meines Vaters am besten zu erfüllen, wenn ich nur solche Änderungen vornehme, von denen ich sicher zu sein glaube, daß er selbst ihnen zugestimmt hätte.

Daher habe ich an dem Text des Werkes vor allem jene Änderungen vorgenommen, die mein Vater selbst in sein Handexemplar eingetragen hatte. Ferner wurden einige offenkundige Versehen berichtigt, ein paar dem Mißverständnis ausgesetzte Stellen verdeutlicht, hier und da sprachliche Unebenheiten geglättet. Auch wurden einige wenige Bemerkungen gestrichen, für die es in der Überlieferung des Altertums an jedem Beleg zu fehlen schien.

Nach denselben Grundsätzen verfuhr ich bei der Bearbeitung der Anmerkungen. Namentlich die umfangreiche Erweiterung der Anmerkung 1 zu S. 325 sowie die der Anmerkung 1 zu S. 243, welche Roschers Ansicht vom Alter der Hippokratischen Schrift von der Siebenzahl ablehnt, rühren noch vom Verfasser selbst her. Darüber hinaus aber trachtete ich, die Anmerkungen dem Gebrauch dadurch handlicher

anzupassen, daß ich die Belege zu den Angaben des Textes auch dort anführte, wo der Verfasser dies unterlassen hatte. Die Verweise auf die alten Schriftsteller wurden insgesamt überprüft und, wo es notwendig schien, nach den neuesten erreichbaren Ausgaben richtiggestellt. Insbesondere wurde für alle Stellen, die in Diels' „Fragmenten der Vorsokratiker“ verarbeitet sind, auch auf dieses wichtige Handbuch verwiesen. Auf die Anführungen aus neueren Schriftstellern wurde ein ähnliches Verfahren angewandt, freilich nur, soweit dadurch nicht die Aufwendung übermäßiger Zeit und Mühe erfordert worden wäre. Diese meine Zusätze zu den Anmerkungen wurden durch Einschließung in eckige Klammern kenntlich gemacht.

Neuere Veröffentlichungen über die in diesem Bande behandelten Denker, die mein Vater nicht genannt hatte oder die erst nach seinem Tod erschienen sind, habe ich mit Bedacht nicht nachgetragen, auch wo sie so bedeutsam Neues brachten, wie das von Diels in den Berl. Sitzungsberichten 1916, 931 ff. besprochene neue Bruchstück aus Antiphons Buch über die Wahrheit oder Karl Reinhardts neue Deutung der parmenideischen „Scheinlehre“ („Parmenides und die Geschichte der griechischen Philosophie“, Bonn 1916): wie Th. Gomperz über diese Dinge gedacht hätte, getraue ich mir nicht zu erraten; wer aber die neuen Veröffentlichungen bloß überblicken oder sich über deren Inhalt kurz unterrichten will, wird doch zu den bewährten Handbüchern von Ueberweg-Praechter und Zeller-Nestle greifen müssen.

Die von meinem Vater gewählte Umschreibung der griechischen Namen habe ich beibehalten, da er sich mit Bedacht für sie entschieden hatte; auch das scheinbar Folgewidrige dürfte dabei einer Absicht entsprungen sein. Aus ähnlichen Gründen habe ich auch die Unterscheidungszeichen aus den früheren Auflagen möglichst unverändert herübergenommen.

Endlich ergreife ich diese Gelegenheit, den Fachgenossen die unwillkommene Mitteilung zu machen, daß von Th. Gomperz' „Auswahl philologischer und philosophiegeschichtlicher kleiner Schriften Hellenika“, Band III (bearbeitet von mir) und Band IV (bearbeitet von Christian Jensen) zwar seit Jahren druckfertig vorliegen, daß jedoch ihre Veröffentlichung unter den gegenwärtigen Umständen nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Wien, 8. September 1921.

H. Gomperz.